

Kremsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlichmal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrichtungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garnanzzeige oder deren Raum 6 Pf. auswärts 9 Pf.

Nr. 90.

Freitag der 15. Juni 1888.

49. Jahrgang.

S e n a t m a ß n a h m e n

Waiblingen.

Bekanntmachung.

Aus den hiesigen orts- und feldpolizeilichen Vorschriften wird in Nachstehendem „die Friedhofordnung“ wiederholt zur Nachachtung mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß Uebertretungen nach Art. 24 des Landespolizeistraf-Gesetzes mit Geld bis zu 12 M. oder mit Haft bis zu 3 Tagen zu bestrafen sind. Nach Umständen tritt höhere Bestrafung durch das Gericht ein.

- 1) Die Einfassungen der Gräber von Erwachsenen müssen gleiche Länge und Breite haben und zwar müssen sie mit Einschluß der Steine oder des Zauns 2 m. 15 cm. lang und 1 m. breit sein.
- 2) Die Einfassungen der Gräber von Erwachsenen sind so anzulegen, daß sie nach allen Seiten 30 cm von einander entfernt und außerdem in gleiche Linie miteinander kommen, damit die Zwischenräume leicht begangen werden können.

- 3) Auf den Gräbern dürfen nur Ziergesträuche gepflanzt werden nicht aber Bäume, deren Pflanzung auf passende Plätze der Stadt vorbehalten bleibt.
- 4) Diejenigen, welche ein Grab mit einer Einfassung, einem Kreuz, Grabstein oder mit Ziergesträuchen versehen oder versehen haben, sind verpflichtet, solches stets in Ordnung zu erhalten, widrigenfalls es von Seiten der Stadt auf Kosten der Angehörigen geschehen würde.
- 5) Grabsteine oder Kreuze sind innerhalb der Einfassungen anzustellen.
- 6) Das Abrufen von Blumen u. u. auf fremden Gräbern wie überhaupt jede Beschädigung ist bei Strafe verboten.
- 7) Kinder dürfen nur unter Aufsicht von Erwachsenen, welche für solche verantwortlich sind, in den Gottesacker.
- 8) Das Einsteigen in den Gottesacker ist verboten.

Den 12. Juni 1888. **Stadtschultheißenamt.**

Waiblingen.

Ein 1/2 Morgen 37 Ruthen

hohen Klee

zum Dörren verpachtet

Christian Frank.

Auch habe ich eine sommerige

Wohnung

an eine kleine Familie bis Jacobi zu vermieten.

Waiblingen.

Es ist ein

Scheunenboden

zu vergeben.

Chr. Oppenländer Sr.

Waiblingen.

Ein älteres noch gut erhaltenes

Kinderwägle

hat zu verkaufen

Wer sagt?

die Redaktion.

Dungmittel.

Federnstaub per Ztr. zu 1 M. 50 S

Wollenstaub zu 3 M

zu haben bei

Joseph Gummersheimer.

Landhausstr. 4 Stuttgart.

Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft

Direkte regelmäßige wöchentliche Fahr mit 1er Klasse Postdampfer.

Rotterdam

Amsterdam

Amerika

Abfahrt

Billigste

Samstags

Preise.

Kaschette

Vorzügliche

Beförderung

Verpflegung.

Nähere Auskunft erteilen

Die Direktion in Rotterdam.

Die General-Agenten:

Panger & Weber, Heilbronn.

Carl Anselm, Stuttgart.

sowie deren Agent:

Gottlob Weis, Waiblingen.

Guts-Verkauf.

Unterzeichneter ist beauftragt, ein in der Nähe von Hall gelegenes 28 1/2 Morgen Baumgärten, Acker und Wiesen umfassendes Gut zu verkaufen. Die Gebäulichkeiten sind in sehr gutem Zustande und zur Dekonomie praktisch eingerichtet, die Güter bestehen meistens aus größeren Parzellen und sind solche sehr ertragsfähig. Die Kaufbedingungen werden günstig gestellt. Nähere Auskunft erteilt

Schultheiß Hartmann
in Strümpfelbach.

Carbolineum Avenarius

≡ Antiseptisches (fäulniswidriges) Anstrichsöl ≡

giffres und nicht feuergefährlich.

Einzig echte, seit langen Jahren bewährte Originalmarke für

Zweckmäßige u. billige Holzkonservierung

Zum Schutze des Holzes. Gegen Schwamm und feuchte Wände.

Gegen Feuchtigkeit, Fäulnis u. s. w. Bedeutend billiger und viel zweckmäßiger als Oelfarb- und Teer-Anstriche. Von Autoritäten als einfachstes, unbedingt wirksamstes Mittel vor anderen Präparaten, wie Antimerulon, Mycohanaton etc. bevorzugt.

Vorzügliche und zahlreiche Zeugnisse zu Diensten.

Vor Nachahmungen unter der Bezeichnung „Carbolineum“ wird gewarnt. Nur der volle Name CARBOLINEUM AVENARIUS bietet Garantie für die Originalmarke.

Prospekte und Gebrauchsanweisung gratis.

Niederlage für den Waiblinger Bezirk bei **Zimm. Scheffel.**

Die geleseste Gartenzeitschrift — Auflage 37250 — ist der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau — erscheint jeden Sonntag reich illustriert. Abonnement vierteljährl. 1 Mark. Probenummern gratis und franco durch die königliche Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. D.

Aus dem Inhalt der neuesten Nummer: Ueber die Schorfflecke auf den Äpfeln — (illustriert). — Obstbau in der Mark Brandenburg. — Kultur der Monats-Erdbeere (illustriert). — Wie sind in diesem Jahre die Aussichten auf Obstertrag? — Die Baumleitern der Werderschen Obstzüchter (illustriert). — Gartenrundschaue (illustriert). — Billiges Gemüse von Salatstengeln (Spargel sehr ähnlich); Erbsen in Blechbüchsen einzumachen; Wachs- und Perlbohnen; Erdbeersaft und Marmelade; Erdbeeren zu Kompot und Bowle. — Bevorstehende Gartenbau-Ausstellungen. — Kleinere Mitteilungen (illustriert). — Briefkasten — Nachlese (illustriert). — Frage an die Mitarbeiter und Leser. — Durchschnittliche Gemüse-Marktpreise.

Pfirsichblüthen-Seife

von prachtvollstem Wohlgeruch, erzeugt durch ihren starken Glycerin-gehalt eine zarte, geschmeidige, blendend-weiße Haut. Vorrätig à Pack. enth. 3 Stück 40 Pf. bei **Th. Daber.**

Lehrverträge

sind zu haben bei **C. F. Sud.**

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienenen Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen. Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk. **C. Kreikenbaum, Braunschweig.**

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet das erste und größte

Bettfedern-Lager

von **C. F. Kehnroth, Hamburg,**

zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund)

neue Bettfedern für 60 S das Pfund sehr gute Sorte

1 M. 25 S Prima Halbdaunen 1 M. 60 S und 2 M. Prima Halbdaunen hochfein 2 M. 35 S Prima Ganzdaunen (Flaum 2,50 und 3 M.)

Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt. Umtausch gestattet.

Den echten Holländ. Rauchtabak, dessen tausendfaches Lob notariell beglaubigt ist, erhält man nur bei **B. Becker in Seesen a. S.** Ein 10-Pfd. Beutel sco. 8 M.

Trunksucht.

Daß durch die briefliche Behandlung und unschädlichen Mittel der **Heilanstalt für Trunksucht in Glarus** Patienten mit und ohne Wissen geheilt wurden, bezeugen: **N. de Moos, Hirzel.** **N. Volkart, Bülach.** **F. Dom. Walther, Courchappois.** **G. Krähenbühl, Weid b. Schönenwerd.** **Frd. Tschanz, Mölyenbach, Rt. W. u. v.** **F. Schnerberger, Biel.** **Frau Furrer, Wafen.** Garantie. Halbe Rotten nach Heilung. Zeugnisse, Prospekt, Fragebogen gratis! Adresse: Heilanstalt für „Trunksucht“ in Glarus (Schweiz.)

Man abonniert auf das täglich 2mal in einer Abend- und Morgen-Ausgabe erscheinende „Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung“ bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches für alle 5 Blätter zusammen für 5 Mark 25 Pfennig vierteljährlich.

Gelesenste liberale Zeitung Deutschlands.

70 Tausend Abonnenten!!

Berliner Tageblatt

Reise-Abonnement nach beliebigen Orten pro Woche 1 Mark 20 Pfg. Dasselbe kann jederzeit begonnen werden durch Einsendung des Abonnementbetrages in die Expedition des „Berliner Tageblatt“ Berlin S.W. Probe-Nummern gratis, franko

Bruchleidende finden Rath und Hilfe durch das Schriftchen: **„die Unterleibsbrüche u. ihre Heilung ein Rathgeber für Bruchleidende“** welches gratis und franko durch die Buchhandlung von G. A. Lindenmaier in Tübingen zu beziehen ist.

Unter den großen politischen Zeitungen Deutschlands nimmt das „Berliner Tageblatt“ einen der ersten Plätze ein. Die hervorragenden Leistungen des „Berliner Tageblatt“ in Bezug auf rasche und zuverlässige Nachrichten über alle wichtigen Ereignisse, durch umfassende besondere Drahtberichte seiner an allen Weltplätzen angestellten eigenen Korrespondenten werden allgemein gebührend anerkannt. Durch Herausgabe einer besonderen **vollständigen Handels-Zeitung** hat das „Berliner Tageblatt“ einen neuen Wirkungskreis betreten, auf welchem es die Interessen des Publikums, wie diejenigen des Handels und der Industrie durch unparteiische und unbefangene Beurteilung zu wahren sich bemüht. In den **Theaterfeuilletons** von Dr. Paul Lindau werden die Aufführungen der bedeutenden Berliner Theater einer eingehenden Beurteilung gewürdigt, während in der Montagsbeilage des „Berliner Tageblatt“: **„Zeitgeist“** sich die ersten Schriftsteller mit gediegenen und zeitgemäßen Beiträgen ein Stelldichein geben. Das illustrierte Witzblatt **„ULK“** erfreut sich wegen seiner zahlreichen vorzüglichen Illustrationen, sowie seines treffend witzigen und humorvollen Inhalts; länst der ungetheilten Gunst der deutschen Lesewelt. Die **„Deutsche Lesehalle“** bringt als „illust. Familienblatt“ unter sorgfältigster Auswahl des Stoffes kleine, Herz und Gemüt anregende Erzählungen, sowie Aufsätze belehrenden Inhalts. Eine besondere Rubrik für **Rebus, Rätsel, Skat-Aufgaben** u. sorgt für Zerstreuung und Unterhaltung. Die **„Mitteilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft“**, von sachkundiger Hand geleitet, bringen neben selbstständigen Fachartikeln, zahlreiche Rathschläge und Winke für Haus und Hof, so daß jeder Jahrgang, durch ein Sachregister vervollständigt, gleichsam ein wertvolles Recept- und Nachschlage-Werk bildet. Im täglichen **Roman-Feuilleton** des nächsten Quartals erscheint der neueste, durch spannende Handlung und psychologisch Vertiefung bedeutsame Roman von

Karl Emil Franzos: „Die Schatten“

ein Werk, welches beachtliches Aufsehen erregen dürfte. Unter Mitarbeiterschaft gediegener Sachautoritäten auf allen Hauptgebieten, als Litteratur, Kunst, Astronomie, Chemie, Technologie und Medizin erscheinen im „Berliner Tageblatt“ regelmäßig **wertvolle Original-Fuilletons**, die in den betreffenden Interessentkreisen einer besonderen Beachtung gewürdigt werden. Das B. T. bringt ferner: **Ziehungslisten** der Preussischen Lotterie, sowie eine besondere Verlosungsliste aller wichtigeren in Deutschland interessirenden Wertpapiere. Militärische- und Sport-Nachrichten. Personal-Veränderungen der Civil- und Militär-Beamten. Ordens-Verleihungen. Reichhaltige und wohlgeordnete Tages-Neuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. Interessante Gerichtsverhandlungen. Kurz, das „Berliner Tageblatt“ verfolgt das Princip **„Vom Guten das Beste, vom Neuen das Neueste“** zu bieten und wird demselben, angespornt durch die treue Anhänglichkeit seiner Leser, auch ferner eifrig nachstreben.

W WARNERS SAFE BROCCURE SURE E
Beschreibt die Krankheiten der **NIEREN, LEBER** und **BLASENLEIDEN** sowie deren secundäre Krankheiten: **Magen-, Weibliche und Allgemeine Schwäche; Rheumatismus & Gicht.** Franco & Gratisversandt **H. H. WARNER & Co.** Frankfurt a. M.

Was sind die Nerven?
Die Nerven sind die eigentlichen Vermittler jedweden Gefühls! Alle äußeren Eindrücke werden durch sie empfunden! Durch körperliche oder geistige Anstrengung erschaffen die Nerven und dadurch erleidet der Körper mancherlei Unbehagen: Schlaflosigkeit, Verstimmtheit, Migraine, Angst ohne Ursache, Vermeidung heiterer Gesellschaft, rheumatische und nichtische Schmerzen, Zittern der Glieder, Schmerzen im Kopf, Kreuz und Hüften. Will man die Nerven wieder auffrischen, so wende man **Dr. Heß'sche Tropfen** an, welche sicher und vollkommen ihren Zweck erfüllen. Flasche 3 oder 6 Mark. Prospekte gratis durch den General-Vertrieb von **A. Wolffschy, Berlin N. Weissenburgerstr. 79.**

STUTTGARTER CENTRAL-PIANOFORTE-MAGAZIN ADOLF WAGNER

Gegründet 1869
empfehlte neue und gebrauchte Flügel, Pianinos, Tafel-Klaviere und Harmoniums, kreuzsait. neuester Konstruktion, in Eichen, Schwarz, Nußbaum u. silberrecht für alle Möbel passend, zu den allerbilligsten Fabrikpreisen, zum Verkauf mit mehrjähriger

Garantie.
Fabrikgebäude nächst der Bahnhofstrasse.

Laden: Calwerstraße 43, Stuttgart.
NB. Ueltere Pianinos werden zu möglichst hohen Preisen in Tausch genommen.

Violin-, Guitarre- & Cither-Saiten

sind fortwährend zu haben bei **C. F. Bud.**

Württemberg.

Stuttgart, 12. Juni. Heute ward das 45. Jahresfest des württ. Hauptvereins für die Gustav-Adolf-Stiftung mit der Versammlung des Ausschusses eingeleitet, die zahlreich besucht war von Abgeordneten der Zweigvereine, Vertretern der Diaspora, Ehrengästen u. s. w. Den Vorsitz führt Stadtpfarrer Laurmann. Als Festgabe der Stadt Stuttgart u. s. w. wurden baar übergeben 6826 M., wovon 4150 M. für auswärtige Gemeinden, das letzte Viertel für Württemberg verwendet werden soll. Die Einnahmen des Vereins bezifferten sich 1887 auf 92 345 M. 3 Pf. Für Gaben mit besonderer Bestimmung u. wurden vorausgibt 22 543 M. 16 Pf. und 18 661 M. 5 Pf. an den Centralvorstand nach Leipzig übersandt, so daß für den württ. Verein zu seiner freien Verfügung noch 51 140 M. 82 Pf. verbleiben. Vorausgibt sind davon 14 770 M. 97 Pf. und über den Rest von 36 369 M. 85 Pf. verfügte die Versammlung nach dem Vorschlage des Vorstandes. Es kamen davon auf württ. Gemeinden 22 539 M. 85 Pf., auf auswärtige — nach Oesterreich, Frankreich, Brasilien, Spanien, Algerien, Türkei 13830 M. — Siftern nachmittag ist in dem Hintergebäude der sogenannten alten Mühle in Berg (Stadt. Gebäude) im Dachraum ein Brand ausgebrochen, welcher sehr schnell um sich gegriffen und das ganze Holzwerk

Alpenlänge

8 Fantasien über beliebte Lieder für Klavier leicht bearbeitet von FR. BEHR, op. 470.

No. 1.	Ueber Berg und Thal. (Aus Tyrol.)	Preis 60 Pfg.
" 2.	Da Gamsjaga. (Aus Steyermarl)	" 80 "
" 3.	Mein Vater ist ein Appenzeller (Aus der Schweiz)	" 60 "
" 4.	Der Kärnter Bua. (Aus Kärnten)	" 80 "
" 5.	Schön blau ist der See. (Aus Osterreich)	" 80 "
" 6.	Mädchens Garten (Aus den Karpathen.) Ungarn.	" 80 "
" 7.	Sturze Rödel. (Aus dem Salzkammergut)	" 80 "
" 8.	Mei Schagerl. (Aus dem bayr. Hochgebirge)	" 80 "

Nr. 1-8 zusammen in einem Bande prachtvoll ausgestattet **nur 1 Mark.**
Verlag von P. J. Tonger, Köln.

des Gebäudes in Asche legte. Die Räumlichkeiten des Gebäudes waren an verschiedene Geschäftsleute vermietet, worunter auch an Rutscher Hubelmaier, bei Fabrikant Kuhn bedienstet, welcher zugleich eine Milchkuranstalt betreibt. Derselbe hatte in dem fragl. Gebäude Futter und Stroh aufbewahrt, dessen Bruder und ein 7jähr. Knabe des Hubelmaier waren vbr Ausbruch des Brandes mit dem Abholen von Futter beschäftigt und zwar war der Knabe noch bei Ausbruch des Brandes auf dem Futterboden, während der Bruder des Hubelmaier außerhalb des Gebäudes mit dem Wegführen des Futters beschäftigt war. Verschiedene Personen haben beim Ausbruch des Brandes den Knaben im Gebäude noch schreien hören „es brennt, es brennt!“ Derselbe wurde heute früh als Leiche aufgefunden. Bei den Abräumungsarbeiten auf dem Brandplatz ist auch ein Arbeiter Weber von Münster O. A. Cannstatt, verheiratet, Vater von 7 Kindern, dadurch verunglückt, daß er mit einem Balken, an welchem er sich hielt, in das untere Stockwerk hinunterfiel und sich am Kopf nicht unbedeutend, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt hat.
Eglingen, 13. Juni. In einer auf Montag Abend in die Kugel'sche Bierhalle dahier einberufenen Versammlung wurde nach längerer lebhafter Erörterung der von dem aufgestellten Komite gemachte Vorschlag angenommen, zum Gedächtnis des verewigten Kaisers Wilhelm

aus den Mitteln einer in Stadt und Bezirk zu veranstaltenden Sammlung eine Herberge zur Heimat dahier zu errichten, in welcher Lehrlinge, die nicht bei ihren Lehrherrn oder Eltern in Kost und Wohnung sind, ein Heim, und falls die Mittel hierzu reichen, auch durchreisende Handwerksgehilfen eine Herberge finden sollen. Ein bezüglicher Aufruf soll demnächst erlassen werden.

Heilbronn, 12. Juni. Wie wir vernehmen, haben die Sammlungen für ein hier zu errichtendes Kaiser Wilhelm-Denkmal das zwanzigste Tausend erreicht. Es stehen gute Heilbronner Namen an der Spitze, sechs der ersten Geschäftshäuser sind mit Zeichnungen von je 1000 Mark vorangegangen, zahlreiche Zeichner von 100—800 Mark sind gefolgt und nun soll eine Hauskollekte veranstaltet werden, die bei dem patriotischen Sinne der Einwohnerschaft auch ein gutes Resultat erwarten läßt, so daß wohl etwas Gediegenes und Würdiges zu Stande kommt.

Craißheim, 11. Juni. Die Fahnenweihe des hiesigen Kriegervereins hat heute unter Teilnahme einer sehr großen Anzahl von auswärtigen Vereinen stattgefunden. Der Ehrenpräsident des württembergischen Kriegerbundes, Prinz Herrmann von Sachsen-Weimar, nahm gleichfalls an der Feier teil und toastete bei dem Festessen auf den Kaiser Friedrich und den König.

Langenau 12. Juni. In der vorigen Woche hat Oberförster Bürger von hier durch den ihm befreundeten Gouverneur in Kamerun, Frh. v. Soden, einen Negeknaben im Alter von 10—12 Jahren geschickt erhalten, damit derselbe neben der Erlernung der deutschen Sprache und der Aneignung einiger weiteren Kenntnisse und Fertigkeiten vielleicht für den Beruf eines Koches ausgebildet werde. Derselbe stellt sich ganz gelehrig an, und es wird insbesondere sein Sinn für Ordnung und Keilichkeit gerühmt. Wie lange sein Aufenthalt hier dauern wird, ist noch nicht bestimmt.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Juni. Dem Kaiser wurde gestern Abend durch die Schlundsonde Nahrung von den Ärzten zugeführt, worauf eine Kräftigung des Zustandes und eine Spazierfahrt im Garten auf Wunsch des Kaisers erfolgte. Später Abends trat sehr hohe Körperwärme ein, so daß Fiebergegenmittel nötig wurden. Die Besorgnis dauert auch heute an. Die Oeffenheit der Speiseröhre beim Kaiser, wenn auch nicht durch Eiterung, so doch durch Schwellungen, wird nicht mehr in Abrede gestellt. Das Allgemeinbefinden ist, abgesehen von dem andauernden Fieber, seit der Einführung von Speisen nicht schlecht. Da bei dem augenblicklichen Befinden des Kaisers die Einführung einer Ernährungs-sonde mit einiger Gefahr verbunden ist, so hat Dr. Mackenzie seine Zustimmung zur Anwendung des Instruments erst gegeben, als von allen Ärzten einstimmig zugegeben war, daß diese Ernährungs-Methode notwendig sei, um das Leben des Kaisers zu verlängern, da Patienten öfters noch selbst einige Monate länger gelebt haben, wenn die Ernährung durch die Sonde erfolgte. Bereits am Samstag Morgen hat Dr. Mackenzie eine Tamponnade eingeführt, da sich eine Verbindung zwischen Kehlkopf und Speiseröhre gebildet hatte. Die Ernährung des Kaisers erfolgt durch Mackenzie mehrmals im Laufe des Tages mittelst concentrirter Milch, Sahne, Whisky u.

(F. J.)

Potsdam, 13. Juni. Bulletin. Bei dem Kaiser ist nach guter Nacht das Almen leicht und ruhig. Die Ernährung geht leichter von statten. Der Kräftezustand ist besser.

Potsdam, 13. Juni. Der König von Schweden ist mit dem Generaladjutanten Grafen v. Lagerheim und Gefolge heute Mittag 12 Uhr 10 Minuten auf der Station Wildpark eingetroffen und zum Schloß Friedrichskron gefahren.

Potsdam, 13. Juni. Der Kaiser nahm heute Vormittag den Vortrag des Geh. Rats v. Wilimowsky entgegen. Um 12¹/₄ Uhr wurde der König von Schweden von den Majestäten empfangen. Derselbe fuhr nach einem 20 Minuten dauernden Aufenthalt nach dem Marmorpalais zum Diner mit der Großherzogin von Sachsen-Weimar. Um 3 Uhr erschien Fürst Bismarck zum Vortrag beim Kaiser.

(F. J.)

(Von Bienen getötet.) In Bötting bei Freising wurden vor einigen Tagen zwei Herde eines Bauern von einem Bienenschwarm getötet. Der Knecht des Bauern hatte in einem Gehölze Holz abzuladen und es kamen hierbei die dem Fuhrwerk vorgespannten Pferde in die Nähe eines Bienenhaufens. Wahrscheinlich in Folge eines Stiches erschreckt, schlug ein Gaul um sich und stieß dabei einen Bienenstock herunter. Die durch diese Störung aufgebrachten Insekten überfielen nun die beiden Tiere, welche nach fürchterlichen Qualen den Stichen erlagen. Der Knecht wurde ebenfalls von den gereizten Bienen arg zugerichtet und mußte ins Krankenhaus verbracht werden.

Ausland.

Der große französische Revanche-Apostel Paul Deroulle de schwört jetzt täglich zwölfmal, daß er nur die Aufrechterhaltung des Friedens erstrebe, weil die Wähler des Departement der Charente, um deren Stimmen er in diesem Augenblicke als „Kandidat Boulangers“ wirbt, von einem neuen Kriege mit Deutschland absolut nichts wissen wollen. In einer vorgestern in Montmoreau abgehaltenen Versammlung hat er, dem Journale „La Charente“ zufolge, sich wörtlich folgendermaßen ausgelassen: „Man hat mich als einen Anhänger des Krieges hingestellt. Ich war für den Krieg, aber seit dem Tode des Kaisers Wilhelm, seitdem Deutschland durch einen großmütigen Kaiser regiert wird, beweine ich immer noch Elsaß-Lothringen in Trauer, aber ich sage mir, daß sie nicht unglücklicher unter der Herrschaft Deutschlands sind, als sie es unter der Herrschaft von Rheinach, Ranc und Clemenceau sein würden.“ Man kann sich vorstellen, wie diese Aeußerung von den republikanischen Organen gegen den boulangistischen Kandidaten ausgebeutet wird.

— In Madrid ist eine Ministerkrise ausgebrochen. Es sind Differenzen zwischen dem Kriegsminister Caffola und dem Generalkapitän von Neufastilien, Martinez Campos, ausgebrochen, weil letzterer dem Befehl seines obersten Vorgesetzten, die tägliche Parole von der Infantin Gulalia einzuholen, nicht nachkommen will. Ministerpräsident Sagasta lehnte es nun gern ab, die Interpellation zu beantworten. Botella brachte in Folge dessen einen Antrag ein, in welchem von der Regierung Aufklärung über die ganze Angelegenheit verlangt wird. Sagasta entgegnete, die Regierung wünsche die Angelegenheit zu diskutieren, doch müsse vorher die Finanzvorlage erledigt werden; die den Marschall Martinez Campos betreffende Angelegenheit sei lediglich eine Etiquettenfrage. Martinez Campos stellte dagegen in Abrede, daß es sich um eine Etiquettenfrage handle, erklärte sich jedoch andererseits mit der Vertagung der Debatte einverstanden. Wie es heißt, besteht Campos auf seiner Demission.

— Fahrlässigkeit und Jähzorn. In der Ortschaft Kis-Drosz (Ungarn) war am Sonntag ein Bauer vom Wochenmarke heimgekehrt und legte seinen Erlös, ein Fünzig-Noten, fahrlässig auf den Tisch. Er ging hierauf in die Nachbarschaft, von wo er erst nach Verlauf einer halben Stunde zurückkehrte. Sein kleiner Junge, der unterdessen die Note zerschnitten und auf seinen Drachen geklebt hatte, kam ihm jubelnd entgegen und zeigte den schön ausstaffierten Papierdrachen. Der auch sonst jähzornige Mann schlug den Knaben so erbärmlich, daß das Kind unter seinen Händen das Leben aushauchte. Das Weib des Mörders, seit mehreren Tagen Wöchnerin, war eben mit dem Baden des Säuglings beschäftigt, als das Wutgeheul ihres Mannes und das Jammergeschrei des Knaben sie veranlaßten, das Kind im Stiche zu lassen und in den Hof hinauszustürzen. Als sie dann mit dem toten Knaben in den Armen in die Stube zurückwankte, fand sie auch das andere Kind als Leiche vor, es war im Badewasser ertrunken. Da erfaßte die Mutter Verzweiflung; wie wahnsinnig rannte sie zu dem tiefen Hausbrunnen und warf sich hinein. Erst jetzt ward sich der unselige Vater der Größe des Unglücks bewußt, das er angerichtet. Tiefe Reue überkam ihn und mit einem wilden Aufschrei stürzte er sich kopfüber seinem Weibe nach. Beide wurden als Leichen aus dem Brunnen gezogen.

Reichtum und Name.

Original-Novelle von Mary Dobson.

(Fortsetzung.)

Helene schickte ihre berebte Jose mit einem Auftrag fort, denn ohne Zweifel hätte ihr diese noch weitere Familienverhältnisse mitgeteilt, welche sie während ihres kurzen Aufenthalts auf Greifenberg schon zu erfahren gewußt, um bequem, wie sie jeden Morgen that, sich ihren Kasse zu bereiten. Hierbei dachte sie über das eben Gehörte nach, und stellte sich zugleich ihr Alleinsein mit der Freiherrin und ihrer ältesten Tochter vor, die offenbar absichtlich sie kränkten und reizten. Dann wandten sich ihre Gedanken ihrem Gatten zu, und eine lebhaftere Röte überzog plötzlich ihr frisches, jugendliches Antlitz, als sie des Vorfalls des verflohenen Abends gedachte. „Was war's denn schließlich auch?“ schloß sie ihr Selbstgespräch. „Ich stolperte und er hielt mich, denn er konnte mich doch nicht zur Erde stürzen lassen! Hat er mich doch schon einmal bei einer ähnlichen Gelegenheit unterstützt — es war an unserem Hochzeitstage, als wir zwei, uns gegenseitig ganz fremde Menschen, hierher fuhren!“

In diesem Moment vernahm sie einen ihr schon bekannten, festen, raschen Tritt auf der Treppe, und gleich darauf ward an ihr Vorzimmer geklopft. Die verräterische Röte ihrer Wangen nahm zu, dennoch aber rief sie mit sicherer Stimme „Herein!“ worauf auch sogleich der Baron eintrat, aber an der Thür einige Sekunden zögerte, um des Anblicks zu genießen, der sich ihm darbot. Am zierlich geordneten Frühstückstisch in ihrem Wohnzimmer, auf dem die silberne Theemaschine behaglich summete und kochte, stand im hellen Morgenkleide, ein Spitzenhäubchen auf dem reichen blonden Haar, eine Frau, ein so liebliches Bild einer jungen Hausfrau, wie er noch nie eins gesehen.

„Guten Morgen, gnädige Frau“, begann er, den Blick, auf sie richtend, der ihm eine leichte Befangenheit ihrerseits verriet, indeß auch ihr nicht entging, daß sein Auge ihr mit einem ihr neuen Ausdruck entgegenstrahlte.

„Guten Morgen, Herr Baron“, sagte sie schnell gefaßt. „Ich habe soeben von Emma vernommen, daß das Befinden des Grafen Eberstorff sich verschlimmert hat —“

„So ist's gnädige Frau, und ich kam, Ihnen anzuzeigen, daß ich mit dem Zuge, der um Mittag durch W. fährt, zu ihm reisen muß!“

„Man fürchtet doch keine Gefahr?“ fraute besorgt die junge Frau. „Ich glaube nicht, doch wünscht mein Onkel, mich zu sehen, und vor allen Dingen, meine Begleitung auf der Rückreise zu haben. Nach meiner Berechnung werde ich etwa acht bis zehn Tage abwesend sein und während dieser Zeit, gnädige Frau.“

„Wird sich hier kaum etwas ereignen, das Ihre Gegenwart unumgänglich erforderlich machte“, erwiderte Helene, welche meinte, seine Gedanken erraten zu haben.

„Wir können nicht voraussehen, denn wer hätte gestern Abend gedacht, daß ich schon heute reisen müsse! Aber ich habe Sie beim Frühstück gestört, und auch diesen Morgen mich vergeblich nach Ihnen im Garten umgesehen —“

„Ich hatte die Zeit verschlafen“, entgegnete lächelnd die junge Freiherrin, „sonst wäre ich unbedingt hinabgegangen —“

Auf dem Corridor erteilte jetzt die Baronin mit lauter Stimme einige Befehle und ging dann schnell die Treppe hinunter, zugleich ver-

kündete das Klaffeln der Räder, daß der Wagen vordröh, und seiner Gattin die Hand reichend, in die sie die ihre legte, sagte der Baron:

„Ich bedaure aufrichtig, Sie verlassen zu müssen, gnädige Frau, doch wissen Sie selbst, daß ich die Reise Niemanden übertragen kann. Leben Sie während der Dauer derselben wohl — von Karlsbad aus werde ich ihnen meine Ankunft und den Tag unserer Rückreise anzeigen.“

„Es würde mich freuen, könnten Sie mir mitteilen, daß der Herr Graf sich besser befindet!“

„Wir wollen es hoffen — und nun noch einmal, gnädige Frau, leben Sie wohl —“

„Leben Sie wohl, Herr Baron —“ und besangen und erröteno wandte sich Helene ab, denn abermals blickten die sonst so ruhigen blauen Augen ihres Mannes ihr mit einem Ausdruck entgegen, der sie bis in's innerste Herz traf, und im Begriff zu sprechen, verließ er sie dennoch schnell und ging dann zögernden Schrittes zu den Seinen hinab.

Die junge Frau trat an's offene Fenster und blickte träumerisch in die Morgenlandschaft hinaus, die sich jenseits des Guts Hofes ausdehnte, auf dem gleich darauf der Jagdwagen dahin rollte, in dem ihr Gatte nach W. fuhr. Auf halbem Wege wandte er sich nach dem Herrenhause um, und zog, da seine Mutter und Schwestern auf der Treppe standen, nochmals grüßend den Hut, dann lenkte der Wagen in die alte Pappelallee und entschwand den Blicken der ihm Nachschauenden. Langsam ging Helene an den Frühstückstisch zurück, um das Mahl zu genießen, bei dem sie so unerwartet gestört worden war. Kaum hatte sie es beendet, als abermals angeklopft ward, und gleich darauf Freiin Wanda erschien, welche ihr einen Strauß schöner Blumen reichend, sagte:

„Verzeihen Sie, wenn ich störe, gnädige Frau, ich glaubte aber nicht, Sie noch beim Kaffee zu treffen!“

„Ich habe mich diesen Morgen verspätet, — Sie aber, Baroness, sind heute gewiß schon frühzeitig geweckt worden!“

„Ja, durch den Boten aus der Stadt, der uns Onkel Eberstorff's Briefe brachte. Wir ängstigen uns feinetwegen sehr und wünschen nur, daß Arnold erst bei ihm wäre.“

„Sollten Sie wirklich Grund zu ernstlicher Befürchtung haben?“
„Mama meint es und will diesen Nachmittag mit Theodora nach Eberstorff fahren, um einige Vorbereitungen zu seiner Ankunft anzuordnen. Ich bleibe hier bei Ihnen —“

„Das ist mir sehr lieb und wir wollen uns derart beschäftigen und unterhalten, daß Sie keine Langeweile empfinden.“

„Ich glaube, ich empfinde in Ihrer Gesellschaft nie Langeweile wenn ich Sie aber um eine große Gefälligkeit bitten dürfte —“

„Was kann ich für Sie thun?“

„Helfen Sie mir bei meinen Musikübungen, ich habe neue Notizen bekommen, die ich allein nicht zu spielen verstehe —“

„Mit vielem Vergnügen, Baroness —“

„Ich danke Ihnen herzlich — und nun lassen Sie mich zuerst die Blumen in's Wasser stellen.“

Freiin Wanda füllte zwei zierliche Körbchen damit an, und als sie den einen in das Arbeitszimmer ihrer Schwägerin brachte, erblickte sie den Malstisch, auf dem die eben entworfenene Arbeit nebst Palette, Pinsel und Farben lag. „Sie malen ebenfalls?“ wandte sie sich an Helene, die ihr gefolgt war.

„Ja“, entgegnete diese lächelnd. „Erkennen Sie vielleicht, was aus diesem Entwurf werden soll?“

„Nein, aber ich kann mir's denken — gewiß dies Haus —“

„Ja, ich will es mit der nächsten Umgebung malen und meiner Mutter schicken.“

„Wie glücklich Sie sind, so viel gelernt zu haben“, sagte jetzt Baroness Wanda. „Das aber kann man nur in einer großen Stadt und schon deshalb möchte ich einmal ein Jahr dort zubringen.“

Helene hatte keine Antwort auf diesen Wunsch ihrer Schwägerin, allein sie war überzeugt, daß ihre Eltern Baroness Wanda mit Freuden bei sich aufnehmen würden, falls diese von ihrer Mutter die Erlaubnis erlangen könnte, zu ihnen zu reisen, was ja aber außer aller Frage und daher auch nicht zu gewähren war.

Da Helene beabsichtigte, sich nach dem Treibhaus und den Gewächsen im Freien umzusehen, schlug sie Baroness Wanda vor, sie zu begleiten, und da diese einwilligte, begaben sie sich sogleich in den Garten hinab. Hier fanden sie hinreichend Arbeit vor, und etwa eine Stunde beschäftigten sie sich auf's Eifrigste, dann traten sie einen Spaziergang an, bei welcher Gelegenheit Helene Wanda's Lieblingsplätze kennen lernte, und zugleich einige zahme Rehe entdeckte, die ihm Garten gehalten wurden, sie aber noch nicht gesehen hatte. Nach einer Weile traten sie den Rückweg an, und hatten fast das Haus erreicht, als ihnen die Freiherrin entgegen kam. Diese erwiderte den förmlich gebotenen Morgenruß ihrer Schwiegertochter mit gleicher Förmlichkeit, und fügte hinzu:

„Sie sind wohl schon Ihrer Gewohnheit untreu geworden, mein Kind, denn ich habe Sie erst vor kurzer Zeit im Treibhaus gesehen!“

„Ich habe heute allerdings länger als gewöhnlich geschlafen, gnädige Frau —“

„Natürlich!“ die Aufregungen des gestrigen Tages, die späte Rückfahrt — was aber sagen sie zu der traurigen Nachricht, die wir erhalten und der dadurch unbedingt schnellen Reise meines Sohnes?“

Helene unterschied sehr genau, daß die Freiherrin die letzten Worte besonders betonte, entgegnete aber ruhig:

„Ich bedaure die traurige Veranlassung, hoffe jedoch, daß das Befinden des Herrn Grafen sich bald bessern möge!“

„Wir werden so bald als möglich genaue Nachricht bekommen,“

denn mein Sohn wird gleich nach der Unterredung mit dem Arzt schreiben — Mir steht eine doppelt schwere Zeit bevor, denn die große Haushaltung hier und die Pflege des Kranken in Eberstorff —“

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Im Omnibus auf die Welt zu kommen — das hat jedenfalls den Reiz des Außergewöhnlichen. Ein frohes Familienereignis, durch welches die Zahl der Passagiere unvermutet um einen vermehrt wurde, ver setzte Sonntag Mittag die Insassen eines Wagens einer Berliner Omnibuslinie in Aufregung. Eine unbekante Frau wurde plötzlich von Geburtswehen befallen und genas Unter den Linden eines Kindes. Mutter und Kind wurden in einer Droschke nach der Charité gebracht.

— (Auch ein Ehescheidungsgrund.) In Frankfurt a. M. ist in letzter Woche bei einer Ehescheidungsklage die Frau für den schuldigen Teil erklärt und rechts gültig geschieden worden, weil sie nicht kochen konnte.

— Das Glück ist launhaft und gibt's denen im Schlaf, die es nicht nötig haben. So hat dieser Tage ein Frankfurter Mann, der sein Vermögen nach Millionen beziffert, mit einem österreichischen Loose 200,000 Gulden gewonnen.

— (Dr. Tanner), der Hungerdoktor berühmten Angebens, gedenkt jetzt das Hungern auch an andern Personen zu erproben. Wie eine amerikanische Zeitung schreibt, hat er im Staate New-Mexiko eine große „Baby“-Farm angelegt, wo er Säuglinge aufzieht, um den praktischen Beweis zu liefern, daß die Menschen viel zu viel essen und eine einzige leichte, aus Pflanzenkost bestehende Mahlzeit vollkommen genügt und durch Fleischnahrung nur böse Gelüste wach werden. Dr. Tanner weilt augenblicklich in Indiana, wo er 40 weitere kleine Kinder für sein hygienisches Etablissement anwirbt.

— Zwei Freunde. Ein Amerikaner, Namens Deacous, der wegen des an einer Frau verübten Mordes zum Tode verurteilt worden war, hat kurz vor seiner Hinrichtung zum erstenmale seit vielen Jahren — geweint. Aber seine Thränen flossen nicht aus Reue über sein Verbrechen und nicht aus Furcht vor dem Tode. Vor ungefähr einem Monat erschien in seinem Kerker eine große Ratte. Deacous, statt das häßliche Tier zu verjagen oder zu töten, warf ihr einige Brosamen zu. Die Ratte fraß dieselben und flüchtete sich dann in ein Loch. Am nächsten Tag erschien sie wieder und der Verurteilte gab ihr abermals zu fressen. Die Ratte kam jeden Tag und wurde immer von Deacous gefüttert. Nach und nach wurde die Ratte zutraulich, sie fraß aus der Hand und ließ sich wie eine Katze streicheln. Der Mörder war auf diese Gesellschaft förmlich stolz und richtete die Ratte zu allerlei Künsten ab. Sobald er sie rief, erschien sie; sie lernte auf einer Schnur, die der Verurteilte von einem Ende der Zelle bis zum andern gespannt hatte, klettern, und zog einen kleinen Wagen, den Deacous angefertigt hatte. Wenige Tage vor der Hinrichtung erschien der Gefängniswärter mit einem großen Hund in der Zelle; kaum hatte der Hund die Ratte erblickt, stürzte er auf sie los und biß sie tot. Der Mörder, der während seines Prozesses den größten Cynismus an den Tag legte und das Urteil der Richter mit Hohnlachen aufnahm, blieb, als er seine geliebte Ratte zerfleischt sah, wie erstarrt stehen, dann warf er sich verzweifelt auf sein Lager und begann wie ein Kind zu weinen. Es waren die ersten Thränen, die er seit seiner Kindheit vergossen hatte.

Handel und Verkehr.

Waiblingen, 12. Juni. Dem heutigen Markt wurden zugeführt 472 Ochsen, 358 Kühe, 128 Stück Schmalvieh, 190 Stück Milchschweine und 84 Stück Läufer Schweine, zus. 1432 Stück. Der Handel auf dem Rindviehmarkt war flau, nur Fettvieh und Schmalvieh war etwas gesucht; dagegen wurde auf dem Schweinemarkt alles verkauft. Die Preise sind erheblich gesunken und gestaltet sich bei den Ochsen von 377—886 M pro Paar, bei den Kühen von 80—270 M, beim Schmalvieh von 55—240 M, bei den Milchschweinen von 9—14 M und bei den Läufer Schweinen von 15—40 M pro Stück. Der gestern stattgefundene Holzmarkt war mit Holzwaren verschiedener Gattungen, namentlich mit Schnittwaren, sehr stark befahren. Bis auf weniges wurde alles rasch zu guten Preisen verkauft.

Frankfurter Goldkurs.

Vom 13. Juni 1888.

20 Franken-Stücke	M. 16.10—14
Engl. Sovereigns	M. 20.30—35
Dollar in Gold	M. 4.16—20

Schiffahrts-Nachrichten.

Mitgeteilt von J. M. Scheffel in Waiblingen.

Der Schnelldampfer Cider ist am 11. Juni wohlbehalten in New-York angekommen.

Cheviot-Wurkin für Ueberzieher und ganze Kleidung (das Neueste und Preiswürdigste der Saison) garantiert reine Wolle, nadelfertig, ca. 140 cm breit à M. 2.95 per Meter, versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus Wurkin-Fabrik-Dépôt Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster unserer reichhaltigen Kollektionen bereitwilligst franko.